

Mit Farben spielen

Führende Vertreter von SPD und FDP haben sich getroffen, um Möglichkeiten einer Annäherung zu prüfen. Wie realistisch ist es, dass die beiden Parteien künftig enger zusammenarbeiten werden?

Von Stephan Haselberger

Das Berliner Restaurant „Maxwell“ erfreut sich bei Politikern steigender Beliebtheit. Am Montag zum Beispiel saß dort nicht nur Außenminister Frank-Walter Steinmeier zu Tisch, im Separee hatte auch eine Runde von SPD- und FDP-Abgeordneten Platz genommen. Es war der Auftakt zu einer Gesprächsreihe, bei der mit Billigung der jeweiligen Parteispitzen Übereinstimmungen für ein mögliches sozialliberales Regierungsbündnis oder eine Ampel-Koalition nach der Bundestagswahl 2009 ausgelotet werden sollen.

Ursprünglich wollte sich der achtköpfige rot-gelbe Kreis bereits im Oktober erstmals versammeln. Doch das Vorhaben musste wegen der akuten Krise der großen Koalition verschoben werden, die im Streit über die Gesundheitsreform nur noch bedingt handlungsfähig schien. Ein Treffen führender Genossen mit FDP-Politikern hätte damals ausgesehen wie die Auftaktveranstaltung zum Ausstieg der SPD aus der Koalition.

Am Ziel der Runde hat sich freilich nichts geändert: „Wir haben keine Eile, wir wollen die große Koalition nicht vorzeitig verlassen, sondern vorbereitet sein, wenn die Wahlergebnisse 2009 eine Zusammenarbeit ermöglichen oder erzwingen“, sagt SPD-Fraktionsvize Ulrich Kelber, einer der Initiatoren der Gespräche. FDP-Fraktionsvize Sabine Leutheusser-Schnarrenberger formuliert es so: „Die Union ist für uns nicht mehr der alleinige und ausschließliche Partner.“

Dass die Hürden für Rot-Gelb oder Rot-Gelb-Grün hoch sind, ist den Beteiligten klar. So stellte zum Beispiel die SPD-Vizevorsitzende und Gesundheitsexpertin Elke Ferner am Montagabend gleich zu Beginn fest, dass sie mit dem FDP-Kollegen Daniel Bahr in der Gesundheitspolitik rein gar nichts verbinde – was der sogleich bestätigte. Andererseits habe sich die FDP-Seite angenehm überrascht von der Standfestigkeit der SPD im Streit über die Verlängerung des Arbeitslosengelds I gezeigt, hieß es. Die SPD wiederum habe sich sagen lassen, dass es sich bei den Liberalen nicht um eine Partei der Zahnärzte, sondern vor allem der Angestellten handele. Und natürlich waren sich die vier SPD- und vier FDP-Abgeordneten einig in ihrem Lob der „exzellenten Zusammenarbeit“ in der früheren rot-gelben Koalition von Rheinland-Pfalz. Auf dieser sehr „angenehmen Atmosphäre“ (Bahr) und der „großen Offenheit“ (Kelber) will die Runde nun aufbauen. Für 2007 sind vier weitere Treffen geplant. Dann wollen auch der FDP-Vize Rainer Brüderle und der Parlamentarische Staatssekretär im Umweltministerium, Michael Müller (SPD), dazukommen.

Und die Union? Anders als noch im Oktober blieben Proteste gegen die rot-gelben Lockerungsübungen diesmal aus. Das mag auch daran liegen, dass in der CDU ebenfalls laut über Alternativen nachgedacht wird. Der Parlamentarische Geschäftsführer der Unionsfraktion, Norbert Röttgen (CDU), jedenfalls warnt in der „Zeit“ vor der Falle einer „strategischen Verengung“ auf die FDP und plädiert für eine Annäherung von CDU und Grünen.